

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
gekostet; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.  
Cirkulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. u. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. u. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.  
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. u. Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. u. Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. u. In Konturstellen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 169

Februar 179

Mittwoch, den 12. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

### Himmelfahrt

Wie sehr wir auch durch tausend und aber tausend Erscheinungen dieser Erde angezogen und gefesselt werden, so zwingt uns doch eine innere Sehnsucht, den Blick immer wieder zum Himmel zu erheben, weil ein unerklärbares tiefes Gefühl uns die Ueberzeugung gibt, daß wir Bürgere jener Welten sind, die so geheimnisvoll über uns leuchten, und daß wir einst dahin zurückkehren werden. Goethe.

### Was ist über uns?

Zum Himmelfahrtsfest

Himmelfahrt — ein unverständliches, weisfremdes, ja lebensfeindliches Fest für Menschen, die mit beiden Füßen auf dem Erdboden stehen und Tag für Tag hier die Erfüllung ihres Daseins suchen! Wer offene Augen hat für all die wunderbare, farbenfrohe Frühlingspracht um uns her, der will die Erde zum Paradies haben, der sehnt sich nicht nach einem nebelhaften Jenseits!

Solche Stimmen hören wir heute bei jeder Gelegenheit und feiern dennoch Himmelfahrt. Denn wir haben Augen dafür, daß all das herrliche Grünen und Bläuen, dessen wir uns heuer freuen dürfen, auf der Erde hervorgerufen ist durch den milden Himmel dieses Jahres, durch die warmen Sonnenstrahlen, die schon so früh den Winter vertrieben haben. Und wir meinen, auch Entwicklung und Schicksal des Menschen hänge ab von der Macht, die über ihm ist und ihn beherrscht. Was ist über uns? Die Glut sinnlicher Leidenschaften, von der die körperlichen und seelischen Kräfte nach kurzem Auslodern verzehrt werden? Sie stampelt den Menschen zum lebenden Leichnam. Oder der graue Dunst eines undurchsichtigen, unerbittlichen Schicksals? Er bedrückt dem Menschen die Brust und macht ihn ziellos. Oder ein paar Sterne heiliger Pflicht und lichter Hoffnung auf eine bessere Zukunft, wild umkämpft und öfters verdeckt von schwarzen Wolken? Sie verheißten Erlösung, lassen aber den Menschen noch im frieblosen Ringen, Hangen und Wanken. Gibt es keine Macht über uns, die in unserer Seele wahres, unbedingtes, unverwelkliches Leben weckt?

Das Himmelfahrtsfest löst uns diese Frage. Die höchste Macht über der Menschheit ist Christus! Ihm, der ihr Los, ihren Jammer, ihre Schuld trug bis zu seinem Tod am Kreuz, der ihr die Kindschaff Gottes und die wahre Bruderschaft der Staubgeborenen brachte und vorlebte bis zum letzten Atemzug, ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden! Das ist die revolutionärste und zugleich die geistigste Botschaft, die es gibt. Die Götzen, die die Welt anbetet, das Geld, die Masse, die triebhaften Begierden und Ehrgeize jeder Art müssen fallen; ihren Sklaven naht die Freiheit, Christus hat das letzte Wort und mit ihm die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Liebe. Wer seine erbitterte Uebermacht erhebt, dem geht allem Verderben und Tod zum Trost die große Frühlingshoffnung auf für alle und die Freunde am Helfen. Das unbedingte Ja zum Leben auf Erden erwächst somit aus Paul Gerhards Bekenntnis: Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist was im Himmel ist! S. Pfisterer.

### Kann Deutschland „amerikanisiert“ werden?

Gegenwärtig bereitet eine Gruppe von Vertretern des deutschen Einzelhandels und der deutschen Warenhäuser die Vereinigten Staaten, um das System des Einzelhandels, die Reklamewirkung, die Kettenläden und damit die Wirkung der „Uniformierung“ des Verbrauchs von den Warenhäusern aus, die in der Vereinigten Staaten eine außerordentliche Bedeutung erlangt haben, kennen zu lernen. Aber das Interesse an den Dingen drüben in den Vereinigten Staaten ist nicht immer gleichbedeutend mit Verständnis. Bei uns in Deutschland reden viel zu viele von der Notwendigkeit, Deutschland zu „amerikanisieren“.

Daß die Politik der sogenannten Siegerstaaten aus dem einst reichen Deutschland ein armes, gedrücktes Land gemacht hat, stellt uns gewiß vor die Notwendigkeit, uns neuer Methoden der Warenerzeugung, des Handels und des Verkehrs zu bedienen. Aber was uns an Rohstoffen geblieben ist, sind doch schließlich nur Kohle und Kali. Wir haben also zum Einkauf von Rohstoffen, die wir zu unserer Fabrikation brauchen, im wesentlichen nur unsere Arbeit verfügbar. Das erfordert, daß wir diese Arbeit so fruchtbringend wie möglich gestalten müssen. Eine schwierige Aufgabe in einer Zeit, wie der jetzigen, wo ganze Industrien mangels Absatz stillliegen. Amerika dagegen erscheint heute noch als das Land der Kolonialwirtschaft: riesige Naturschätze, eine knappe Zahl von Menschen, um diese Schätze zu verarbeiten, also billige Materialpreise, aber teure Arbeitskräfte. Ein Nordamerika, das neunzehnmal so groß ist wie Deutschland, aber kaum doppelt so viel Einwohner hat, das sich wirtschaftlich selbst genügt, das alle Rohstoffe, die es für seine Produktion braucht, in seinem Lande birat, zudem nicht Rohstoffen,

### Tagesspiegel

Reichspräsident v. Hindenburg ist am Dienstag früh aus Weimar wieder in Berlin eingetroffen.

Der Schaumburg-lippische Landtag hat das Gesetz zur Volksabstimmung über den Anschluß des Landes an Preußen in dritter Lesung angenommen.

In dem von der Tschechoslowakei Deutschland entzogenen Hultschiner Ländchen wurden bei den Gemeinderatswahlen Deutsche mit großer Mehrheit gewählt. In Kravarn wurden 24 Deutsche gegen 6 Tschechen gewählt.

Der tödliche Verlust Englands durch den Streik wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Amundsen hat sich doch entschlossen, die Nordpolfahrt anzutreten. Die „Norge“ ist am 11. Mai vorm. 10.10 Uhr aufgestiegen.

Zollschranken, Ein- und Ausfuhrverbote, zerrüttete Währungen kennt, — wo bleibt da der Vergleich? Deutschland, Europa kann nicht Amerika werden. Nicht weil es nicht will, sondern weil es nicht kann.

Die Frage der industriellen Erzeugung ist eine Frage des industriellen Verbrauchs. Nur da kann billig erzeugt, der Verbrauch ins Riesenhafte gesteigert werden, wo ein entsprechender Absatz vorhanden ist. Das trifft restlos auf Nordamerika, auf uns gar nicht zu. Die ungeheure Weite des amerikanischen Landes und sein Reichtum an Rohstoffen machen Amerika zum Land des ungeheuren Verbrauchs und zum Land einer bedeutenden Ausfuhr, namentlich in halb- und ganzfertigen Industrieerzeugnissen. Die Erklärung für die Wettbewerbsfähigkeit liegt in der Rohstofffrage, in der Massenerzeugung des Maschinenbetriebs.

Daraus erhellt, daß das deutsche, das europäische Wirtschaftsgebilde mit der riesenhaften Wirtschaftseinheit Amerikas nicht vergleichbar ist, daß die dort vorhandenen Voraussetzungen hier gar nicht vorhanden sind, auch nicht geschaffen werden können. Hier schärfste Konkurrenz in Erzeugung und Absatz, Kapitalmangel, Währungszerstörungen, Zollkriege, enge Grenzen — drüben eine auf das äußerste zugemessene Form von verhältnismäßig wenig Großunternehmungen, Kapitalsüberfluß, ein Absatz, nur vergleichbar mit dem Absatz des gesamten Europas. Spricht man zurzeit in Bezug von der Wiederherstellung der „Einheit der Weltwirtschaft“, so wird man daran denken müssen, die ganze europäische Wirtschaftspolitik der Staaten untereinander als Gemeinbegriff umzugestalten. Denn der amerikanischen Einheit gegenüber häßt die europäische Zersplitterung nicht mehr stand.

Man verweist als Wahrzeichen des amerikanischen Erfolgs, als Beispiel höchster Produktionssteigerung auf die Fordische Fabrikation der Motorwagen. Aber selbst wenn bei uns einmal alle Vorbedingungen für die Fordische Art erfüllt wären, soll man sich hüten, in der „Serienproduktion“, in der absoluten Gleichmacherei, in der gewaltsamen Beseitigung des individuellen Geschmacks, der handwerklichen und industriellen Feinarbeit einen Segen für Deutschland zu erblicken. Denn das macht, nicht zuletzt, Deutschlands Ueberlegenheit und Deutschlands Bedeutung auf dem Weltmarkt aus.

Darin liegt der Unterschied: Amerika schafft durch Arbeit Reichtümer, wir schaffen durch dieselbe Arbeit nun das Notwendigste zum Leben. Deshalb kann Europa, kann Deutschland nicht amerikanisiert werden. Es kann sich im besten Fall in der äußeren Betriebsform Amerika annähern, aber nicht im Ergebnis. Immerhin, wenn wir den Markt gewinnen wollen, so ist eine Steigerung unserer Erzeugung notwendig, und wir werden eine gewisse Entwicklung, die auf dieser Linie liegt, gar nicht hindern können. Wir werden dazu übergehen müssen, bei aller Wahrung dessen, was unsere industrielle Ueberlegenheit bisher bedeutet hat, die Massenerzeugung und den Massenvertrieb zu ordnen.

### Neue Nachrichten

Zum Flaggenstreit

Berlin, 11. Mai. Wie bereits berichtet, hat Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler ersucht, zur Herbeiführung eines vorläufigen Ausgleichs in dem ungeliebten Flaggenstreit, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht und zugleich dem Werdengang und der Geschichte des Reichs gerecht wird, sich mit den entscheidenden Faktoren im Reich sowohl als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten. Sein Wunsch sei, daß das deutsche Volk sich in Bälde wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins, um eine Einheitsflagge schere. Die Parteien haben gestern zu der Flaggenverordnung mit Bezugnahme auf das Schreiben Hindenburgs Stellung genommen. Der Gesamtverband der Demokraten

tschen Partei beschloß, gemäß dem Verhalten der Fraktion, die Flaggenverordnung unbedingt abzulehnen. Der Reichsparteivorstand des Zentrums sprach sein Bedauern über den Erlaß der Verordnung aus; die Haltung der Reichstagsfraktion wurde gebilligt, und es werden mit Vertrauen ihre weiteren Beschlüsse erwartet. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß, gegen den sozialdemokratischen und völkischen Mißtrauensantrag zu stimmen und an der bisherigen Minderheitsregierung festzuhalten, auch wenn die Demokraten austreten sollten. Die Wirtschaftliche Vereinigung wird gegen die Mißtrauensanträge stimmen. Ob sie nach dem Austritt der Demokraten aus der Koalition sich für die den Regierungsparteien anschließende wird, darüber wird noch verhandelt. (Die demokratische Fraktion zählt 28, die der Wirtschaftl. 21 Mitglieder.) Die sozialdemokratische Fraktion erklärte sich im Fall einer Neubildung der Reichsregierung bereit, in die Regierung einzutreten bzw. an den Verhandlungen darüber teilzunehmen.

### Einpruch der preussischen Regierung

Berlin, 11. Mai. Dem B.T. zufolge hat die preussische Regierung Braun-Severing in einem Schreiben an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung die Flaggenverordnung als verfassungswidrig bezeichnet und dagegen Einspruch erhoben. Der Reichsrat wird sich mit dem Vorgehen der preuß. Regierung am Freitag beschäftigen.

### Aus der Berliner Presse

Die bürgerlichen Blätter stimmen der Anregung des Reichspräsidenten zu einem vorläufigen Ausgleich zu. Die rechtsstehenden Blätter bezweifeln den Erfolg; eine schwarz-weiß-rote Fahne mit sogar noch vergrößerter schwarz-rot-gelber Welsch sei für die Deutschnationalen untragbar. Der sozialistische „Vorwärts“ erklärt, es könne in der Flaggenfrage keine „Verständigung“ geben. Die demokratische „Frankf. Ztg.“ spielt darauf an, wenn Dr. Luther gestürzt werde, müsse Hindenburg auch gehen.

### Nachgeben der Reichsregierung

Das Reichskabinett hätte zuerst beschloffen, sich eins zu erklären, und es verläuterte, nötigenfalls werde der demokratische Innenminister Dr. Kütz zurücktreten. In der gestrigen Nachsitzung aber und nach erneuter Besprechung mit den Parteiführern beschloß die Reichsregierung nach einer Meldung des B.D.S., die Flaggenverordnung bis 1. August d. J. nicht in Anwendung zu bringen. Bis zu dieser Zeit werde sich vielleicht eine Lösung im Sinn des Schreibens des Reichspräsidenten gefunden haben, so daß die Flaggenverordnung überhaupt unnötig werde.

Die demokratische Reichstagsfraktion erklärte sich bereit, an Verhandlungen über die zu schaffende Einheitsflagge teilzunehmen. Wenn die Erklärung des Reichstanzlers, daß die Flaggenverordnung zunächst bis 1. August ruhen solle, befriedigend ausfalle, werde die Fraktion nicht für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag stimmen. Andernfalls werde sie einen Antrag einbringen, die Verordnung vorläufig auszusetzen.

### Vom Generalstreik in England

London, 11. Mai. Die Streiklage hat sich teilweise verschärft. Auf 92 Stahl- und Zinnplattenwerken, hauptsächlich in Swansea und Umgebung (Wales) sind sämtliche Hochöfen erloschen, und es wird hohe Kosten verursachen, sie wieder in Betrieb zu setzen. Die Gewalttätigkeiten nehmen eher zu als ab. Andererseits hat die Londoner U-Grundbahn von 124 Haltestellen 80 wieder in Betrieb. Das Angebot der Freiwilligen, darunter viele Studenten, nimmt immer mehr zu. Bei der Südbahn sind 12 000 Angestellte zur Arbeit zurückgekehrt. Auch die Straßenbahnen in verschiedenen Städten melden sich teilweise wieder zur Arbeit.

In Belfast sind die Dockarbeiter in den Streik getreten. Im Unterhaus wurde die Frage gestellt, ob die Regierung erwogen habe, ob der Generalstreik nicht ungesetzlich sei. Von Seiten der Regierung wurde erwidert, die Frage werde erwogen, aber der Innenminister sei gegenwärtig nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

### Blutige Kämpfe in Marokko

Paris, 11. Mai. Die Franzosen und Spanier machten einen gemeinsamen Angriff gegen die Verteidigungsstellungen der Rifleute. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und war sehr blutig. Die Verbündeten sollen einige Stellungen des Gegners besetzt haben. Gestern machten die Rifleute einen kräftigen Gegenangriff. Der Kampf soll noch andauern.

Nach einer Madrider Meldung soll Abd el Krim sein 6 Millionen Peseten betragendes Barvermögen bei einer Bank in Melilla (?) hinterlegt haben. Man schließt daraus, daß Abd el Krim fliehen wolle. (Melilla liegt in der spanischen Zone. Die Meldung ist höchst unglaubwürdig.)



### Schulgesandfrage der Deutschnationalen

Berlin, 11. Mai. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Große Anfrage eingebracht: Seit sieben Jahren wartet das deutsche Volk auf Grund der Reichsverfassung auf den Erlass eines Reichsschulgesetzes. Wann endlich gedenkt die Reichsregierung, dem dringenden Wunsch weitaus aller Kreise der Forderung von Artikel 174 der Reichsverfassung und den wiederholten Beschlüssen des Reichstags zu entsprechen?

### Neuregelung der Erwerbslofenfürsorge

Berlin, 11. Mai. Vom Reichsarbeitsministerium ist dem Reichsrat der Entwurf für die Neuregelung der Erwerbslofenfürsorge zugeleitet worden. Danach sollen die Unterstützungssätze nach dem Arbeitseinkommen abgestuft werden.

### Das neue polnische Kabinett

Warschau, 11. Mai. Der Führer der Bauernpartei, Witko, hat die Bildung des Kabinetts übernommen, das sich aber nur auf die Nationaldemokraten, die christlichen Demokraten, die Bauernpartei und die nationale Arbeiterpartei stützt und daher keine Mehrheit im Sejm (Landtag) hat. Es ist als nationalistisches Reichskabinett zu bezeichnen.

## Deutscher Reichstag

### Die Flaggenfrage

Berlin, 11. Mai.

199. Sitzung. Die Tribünen sind überfüllt, der Sitzungssaal dagegen von Abgeordneten nur schwach besetzt. Eröffnung 2.20 Uhr.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) begründet den Mißtrauensantrag seiner Partei. Es sei fraglich, ob das neue Kompromiß, das der Reichskanzler mit den Regierungsparteien vereinbart habe, die Schluppe verbessere. Auch nach dem neuen Kompromiß bestehe der Erlass tatsächlich und juristisch fort. Sowohl der Inhalt der Verordnung, als auch die Art ihrer Einbringung haben berechnete Empörung im Volk hervorgerufen. (Rufe rechts: Das ist doch bloß Mache!) Der Reichskanzler habe sich auf die Honoratiorenclubs der Auslandsdeutschen berufen, aber das Parlament habe er nicht gefragt, nicht einmal die Parteien, auf die er sich stützt. Wenn der deutsche Gesandte in Warschau sich für die Flaggenverordnung ausgesprochen habe, so könne das die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion nicht beeinflussen. Auch beim Russenvertrag sei dem Reichstag nicht gehört worden. Der Reichskanzler zeige dem Reichstag bewußt oder unbewußt Geringschätzung. Er behandle das Parlament als Quantité Négligeable. (Zuruf des Abg. Schulz-Bromberg, D.nal.) Ich stelle vor der Öffentlichkeit fest, daß der Führer der Deutschnationalen gerufen hat: Viel mehr ist das Parlament auch nicht. (Hört, hört links.) Der Reichspräsident Ebert hat freilich schon bisher der deutsche Gesandte in Stockholm v. Rosenberg vor Erlass der Flaggenverordnung die Handelsflagge neben die Reichsflagge gesetzt. (Reichsaußenminister Dr. Stresemann: Die Gesandtschaft liegt am Hafen, den Schiffen dicht gegenüber!) Das ist eine höchst gefährliche Erklärung des Außenministers. Die Kreise des Auslandsdeutschtums, die die Handelsflagge neben die Reichsflagge setzen wollen, wollen damit ihre Sehnsucht nach dem Kaiserreich bekunden. Schon beim Duell-Gesetz war die Hereinziehung des Reichspräsidenten bedenklich. So ist das Wort entstanden: Der Reichskanzler vertritt sich hinter dem Reichspräsidenten. (Hört, hört bei den Soz.) Der Reichskanzler betont gern, daß er keinen parteipolitischen Standpunkt einnehme. Auf die Dauer kommt man damit nicht aus. Angesichts der veränderten Sachlage werde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag wahrscheinlich abgelehnt, der Reichskanzler müsse sich aber darüber klar sein, daß man auf die Dauer von abgelehnten Mißtrauensanträgen nicht leben könne. Es könne der Augenblick kommen, wo seine Partei die außenpolitischen Rücksichten zurückstelle, um diesen Kanzler zu stürzen. (Beifall bei den Soz.)

### Der Reichskanzler zur Flaggenfrage

Reichskanzler Dr. Luther widerspricht der Auffassung, daß versucht werde, den Reichspräsidenten zu unmittelbarem Eingreifen in die Politik zu veranlassen. Der Reichspräsident sei nach seiner ganzen Art eine Persönlichkeit, die eigene Entschlüsse fasse. Die politische Verantwortlichkeit stehe allein bei der Reichsregierung und in vorliegendem Fall beim Reichskanzler. Die Flaggenverordnung überschreitet in keinem Fall und in keiner Hinsicht die Grenzen der Verfassung. Abg. Sollmann hat sich als Reichsinnenminister feierlich ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß das Deutsche Museum in München neben der

schwarz-rot-goldenen und der blau-weißen auch die schwarz-weiß-rote Handelsflagge habe. (Große Heiterkeit und Händeklatschen rechts.) Dasselbe gilt von Herrn Deser bei der Gewerbechau in München im Jahre 1921. Die Rechte des Reichsrats sind in keiner Weise verletzt worden. Die Reichsregierung ist dabei ganz im Einklang geblieben mit den bisherigen Maßnahmen. Auch die Flaggenverordnung des Reichspräsidenten Ebert ist dem Reichsrat nicht vorgelegt worden. (Lebhaftes Hört, hört rechts.)

Viel wichtiger als diese formalen Fragen ist aber die tatsächliche Begründung. Zwischen den deutschen Gesandtschaften und Konsulaten einerseits und der Bevölkerung andererseits sind politische und wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Schwierigkeiten wegen der Flaggenfrage entstanden. Es ist für die deutschen Beamten, die ins Ausland kommen, überaus schwer, zu erreichen, daß die Deutsche Kolonie als Einheit hinter den Gesandten steht. Ein großer Teil der Tätigkeit der Gesandten und Konsuls wird durch diese Flaggenzwistigkeiten in Anspruch genommen. Es ist sogar schwierig, Wahlkonsults zu bekommen, weil diese in diesen Konsults sich nicht einmischen wollen. Die größte Not besteht aber da, wo es überhaupt verboten ist, andere Flaggen zu hissen, als diejenigen, die amtlich in einem anderen Land zugelassen sind. Das hat zu dem Ergebnis geführt, daß dort deutsche Farben überhaupt nicht mehr gezeigt werden und daß diese Betonung des Deutschtums dort völlig unterbleibt. (Gelächter links.) Der deutsche Handel und die deutsche Wirtschaft leiden darunter. Wo wir darauf verzichten, das Symbol des Deutschtums zur Geltung zu bringen? (Lautes Gelächter links und Rufe: Schwarz-rot-gold!) Wie kann Dr. Breitscheid von der Handelsflagge als der Flagge des Kaiserreichs sprechen? Diese Handelsflagge steht doch in der Verfassung des Deutschen Reichs. (Lebhaftes Zustimmung rechts.) Sie ist doch in der Weimarer Nationalversammlung beschlossen worden. Wir haben ein Interesse daran, daß draußen im Ausland Farben gezeigt werden, die der Reichsverfassung entsprechen. (Zustimmung rechts, lautes Gelächter links.) Die Uebersee-Deutschen hängen an den Farben schwarz-weiß-rot, weil sie die Einheitsfarben waren gegenüber der bisherigen Kleinstaaterei. Schwarz-Weiß-Rot wurde 1867 die Handels- und Marineflagge des Norddeutschen Bundes. Auf dieser Grundlage ist die Gewinnung der ausländischen Märkte erfolgt. (Lebhafter Beifall rechts.) Damals wurde die Weltwirtschaft erschlossen. Daher hat auch die Weimarer Nationalversammlung diese Farben für die Handelsflagge genommen. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Es ist bestritten worden, daß der jetzige Zeitpunkt für den Erlass der Verordnung der geeignete war. Der Tatbestand, der zur Lösung drängte, besteht aber seit vielen Jahren und wurde immer dringlicher. In der kurzen Zeit, in der ich unter dem Reichspräsidenten Ebert Kanzler gewesen bin, hat dieser aus dem Gesichtspunkt erster Sorge über die Verhältnisse bei den Auslandsdeutschen mit mir gesprochen und mich aufgefordert, einen Weg zur Abhilfe zu suchen. (Hört, hört bei den Komm.) Der jetzige Vorschlag würde auch die Zustimmung des Reichspräsidenten Ebert gefunden haben. Dann ist behauptet worden, daß Schwierigkeiten im Auslande entstehen würden. Aus der ausländischen Presse kann man feststellen, daß man sich dort um die Angelegenheit nicht wenig kümmert. Die Handelsflagge ist das stärkste Symbol des Friedens. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Verordnung durchaus ein Glied in der Kette des wirtschaftlichen Wiederaufbaus ist.

Es wurde von der Taktik der Regierung gesprochen, das Parlament mehr und mehr in den Hintergrund zu drängen. Davon kann keine Rede sein. Es gibt heute überhaupt keine andere Form, wo die Mitarbeit der Bevölkerung an den eigenen Geschicken möglich ist, als den Parlamentarismus. Der Kanzler bespricht weiter den Brief des Reichspräsidenten, der das ernfeste Bestreben zeige, unser Volk zusammenzubringen. Die Durchführung der Verordnung ist in Kraft und bleibt in Kraft. (Hört, hört links.) Wegen der Art der Durchführung hat sich die Reichsregierung dahin entschlossen, daß sie zweckmäßig nur so erfolgen kann, daß die Verordnung auf der ganzen Erde überall gleichzeitig ausgeführt wird. (Stürmische Heiterkeit links.) Darüber wird selbstverständlich ein Zeitraum vergehen, damit alle Punkte der Erde zunächst die genauen Ausführungsanweisungen erhalten. Bezüglich der allgemeinen Regelung betont der Reichskanzler den Standpunkt der Reichsregierung. Wenn es gelingt, schon in kurzer Frist eine Vereinbarung herbeizuführen, dann wird die Flaggenverordnung selbstverständlich hin-fällig. Es hat keinen Zweck, in dieser Zeit die Augen zu verschließen vor den Schwierigkeiten, die noch bestehen. Wir müssen aber allen Eifer daran setzen, diesen Flaggenzwist

aufzuräumen. (Lebhaftes Zischen bei den Sozialdemokraten, stürmische Rufe bei den Kommunisten. Die anderen Parteien verhalten sich schweigend, Beifall ertönt nicht.) Damit ist die Rede des Reichskanzlers beendet. Das Haus beschließt Beipräfung der Interpellation.

Die Sitzung wird um eine Stunde vertagt.

## Württemberg

Stuttgart, 11. Mai. Vom Landtag. Im Finanz-ausschuß gab Finanzminister Dr. Dehlinger Aufschluß über den Rückgang der Wirtschaftlichkeit der Staatsforstverwaltung. Die Ursache liege in den höheren Löhnen, in den höheren Ausgaben für Wegbauten usw. Es handle sich um eine bleibende Erscheinung; immerhin stehe es in dieser Beziehung in Württemberg noch besser als in anderen Staaten. Präsident Dr. König teilte mit, die Löhne der Holzarbeiter seien gegenüber der Vorkriegszeit um 175 v. H. gestiegen. Die 36 Oberförsterstellen seien demnächst besetzt. Von den staatlichen Jagden seien 80 v. H. im Betrieb der Beamten, 20 v. H. werden verpachtet. Die Holzpreise seien mit Ausnahme des Brennholzes im Rückgang; das hänge mit dem Raubbau an den Wäldern der neuen östlichen Staaten und mit der Beschränkung des Holzmarkts durch Rußland, Schweden usw. zusammen, aber auch mit dem billigen Durchfuhrtarif seitens der deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Rentabilität der Forstverwaltung werde noch weiter zurückgehen, und das nächste Jahr werde noch einmal Verluste bringen. — Die Dienstaufwandsentschädigungen für die Forstwärter betragen 1918: 116 M., heute: 240 M., bei den Landjägern 360 M. Es wurde ein Antrag angenommen, das Staatsministerium möge erwägen, Waldarbeitern, die 25 Jahre im Staatswald voll oder durchschnittlich jährlich 150 Tage gearbeitet haben, eine Dienstprämie von 100 M. und bei weniger als 150 Tagen eine solche von 50 M. zu gewähren. Urlaubs- und Krankheitsstage sowie Kriegszeit sollen in die Gesamtdienstzeit eingerechnet werden, ferner den Förstern und Forstwarten wie seither 50 v. H. der Aufwandsentschädigung der höheren Forstbeamten zu gewähren.

Stuttgart, 11. Mai. Neuer Eisenbahnfahrplan. In den nächsten Tagen erscheinen für den am 15. Mai in Kraft tretenden neuen Fahrplan der amtliche Taschenfahrplan in der kleinen (gelben) Ausgabe zum Preis von 80 P. und der großen (roten) zum Preis von 1.50 M. Beide Ausgaben wurden verbessert und erweitert.

73. Geburtstag. Im Ruhestand lebende Amtsdirektor Gros, früher in Schorndorf und Friedrichshafen, feiert am 12. Mai seinen 70. Geburtstag.

Jubiläum. Der Verlag Adolf Bonz u. Co. kann in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Die Firma hat es verstanden, sich im Lauf der Jahre großes Ansehen zu verschaffen. Die von ihr verlegten Hauptwerke sind diejenigen Viktor v. Scheffels und Ludwig Ganghofer. Letztere sind in über 4 1/2 Millionen Bänden verbreitet.

Pferdeversteigerung des Gestüts Weil. Das Gestüt Weil bei Ehlingen brachte am Montag nachmittags 22 Pferde zur alljährlichen Versteigerung. Viele Schaukustige, aber wenig wirklich kaufstüchtige Läufer sind eingefunden. Nur 6 Pferde wurden verkauft. Eine 17 Jahre alte englisch-arabische Vollblutstute wurde um 100 M. verkauft, weiter zwei ältere arabische Vollblutstuten um 700 bzw. 520 M., eine englische Vollblutstute um 450 M., ein englischer Vollbluthengst um 430 M. (beide schon 19jährig). Für den prachtvollen 3jährigen braunen Hengst Dönar (englisch-arabisches Vollblut) wurden 1800 M. geboten. Das Pferd wurde schließlich von Direktor Busch, der zurzeit mit seinem Zirkus in Stuttgart weilt, um 2400 M. erworben. Die Angebote auf weitere Pferde wurden von der Gestütsverwaltung nicht angenommen. Gerade die schönen jungen Tiere blieben unverkauft. Das Gestüt steht unter der Leitung des Erbprinzen Hermann von Wied, der der Versteigerung anwohnte.

Warnung vor einem Schwindler. In hiesigen Familien, meist bei Witwen, hat ein Mensch in letzter Zeit angeblich fällige Zahlungen für eine Feuerversicherungs-gesellschaft eingezogen. Er hatte die Freiheit, in einzelnen Fällen mehrere Male zu kommen, um das Geld zu erhalten, das ihm dann auch meist ausbezahlt wurde. Es handelt sich um einen gerissenen Gauner. Bei der Polizei sind bereits eine Reihe dieser Schwindelaktionen gemeldet. Es wird gewarnt, solche Versicherungsbeiträge nur gegen genau beglaubigte Quittungen auf bekannten Vordrucksformularen zu bezahlen.

Vom Tage. In einem Haus der Friedrichstraße hat ein 22jähriges Fräulein Gift genommen. Sie wurde in das Katharinenhospital verbracht. Lebensgefahr besteht voraussichtlich nicht. — Im Rotwildpark wurde am 5. Mai die

## Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnfeldt.  
Entwickelte Uebersetzung.

„Immer ist lange!“ sagte er. „Worum mußt du die Sache auch so ernsthaft nehmen? Göttest du nicht auf dem Pflaster bestanden, so gingen wir jetzt wie zwei gute Freunde, die eine Strecke weit zusammen gereist sind, auseinander und jeder zöge seine Straße. Schleppe jetzt die Kette, die du dir angelegt hast, mich soll sie nicht drücken.“

Bertha wußte damals noch nicht, wie schwer die Kette war. — Berner war zu einer Scheidung nicht zu bewegen, wogegen es ganz mit seinen Wünschen übereinstimmte, sich vorderhand von seiner Frau zu trennen. Zutrieben, für den Augenblick von ihm befreit zu sein, kehrte Bertha zu Mrs. Ellis zurück. Niemand wußte von ihrer Heirat; die kurze Zeit ihres heimlichen Ehelebens lag wie ein böser Traum hinter ihr und dennoch wartete sie nicht, aufzuatmen. Wie ein Alp lag es auf ihrer Seele, daß ihr verhängnisvolles Geheimnis in den Händen dieses gewissenlosen Menschen sei.

Nur zu bald bestätigten sich ihre Befürchtungen. Berner hatte sie freigelassen, wie der Knabe den Vogel, den er am Boden hält, wie die Ratte die Maus, die sie laufen läßt, um sie wieder zu fassen.

Er war wieder nach London zurückgekehrt und befand sich in Geldverlegenheit; seine Frau mußte aushelfen. Er schrieb an sie, verlangte bestimmte Summen, die sie ihm zur angegebenen Stunde nach einem bezeichneten Orte bringen mußte, und drohte, ihr Geheimnis zu verraten, wenn sie sich weigerte oder gar Schritte tun würde, sich durch eine gegenseitige Scheidung seiner Notwendigkeit zu entziehen.

Die unglückliche Berner erfüllte in ihrer Seelenangst alles, was er von ihr verlangte. Sie gab ihm ihr kleines Vermögen, ihre Schmuckstücke, was sie nur irgend an Geldwert besaß. Als der Blutauger inne ward, daß sein Opfer für den Augenblick ausgeblüdet war, ließ er ab von ihr und verschwand aus London, dessen Boden ihm zu heiß geworden war. Auch Berner verließ London und England; sie glaubte, mit dem Lande, wo sie dem Unglück und der Schmach verfallen war, auch dieser entfliehen zu können. Vergleichen! (Zustimmung links.)

Nach Belgien und in Oesterreich, wo sie in adeligen Familien Aufnahme als Erzieherin gefunden, verfolgte sie ihr unwürdiger Gatte, der sich nach einem Aufenthalte in Italien in einen Signor Bernini verwandelt hatte. Immer von neuem fand er sie aus und wußte ihr nicht bloß ihre Ersparnisse abzupressen, sondern zwang sie auch, ihm zur Einführung in die Häuser, in denen sie lebte, behilflich zu sein.

Sie haßte, sie verachtete und fürchtete den, den sie einst geliebt oder zu lieben gewöhnt, und floh, um sich vor ihm zu verbergen. Endlich glaubte sie ein schützendes Mädchen erreicht zu haben. In dem stillen, einsamen Wendenburg, wohin sich selten ein Gast verirrt, suchte Bernini sie schwerlich.

Es kamen ruhige, friedliche Tage für sie, leicht fand sie sich in die Launen und Eigenheiten des Barons, der nach seiner Art ein gewisses Wohlwollen für sie faßte. Die kleine Nina schloß sich mit einer leidenschaftlichen Hingabe an sie an, und der junge Baron zeigte ihr eine achtungsvolle Freundschaft. Wurde dieser Zustand friedlichen Wohlbefindens nach der Rückkehr der Baroness Helene aus Berlin auch gestört durch das unruhige, lapprige Wesen der jungen Dante und durch die unmotivierten Abneigung, welche sie von Anfang an gegen die Gouvernante faßte und ge-

flüchtlich zur Schau trug, so ließ Berner dazwischen Angriffe mit großer Geduld über sich ergehen. Wer Schläge erduldet hat, wie sie ihr zu Teil geworden, den können dergleichen kleinliche Angriffe nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

Weit stärker fühlte sie sich beunruhigt durch eine Wahrnehmung, die sie an sich und einem andern machte. Die achtungsvolle Freundschaft des Barons Richard verman-delte sich in ein anderes Gefühl. Aus seinen klaren, ehrlichen Augen strahlte Berner die reinste, aufrichtigste Liebe entgegen und in ihrem Herzen regte sich für ihn das gleiche Empfinden. Das war eine andere Liebe, als die, welche sie einst zu dem Musiker gezogen; jene ein knatterndes, sprühendes Feuerwerk, das auszischt, glänzt und verlischt, nur tote, kalte Asche zurücklassend, — diese ein milde, sanft leuchtende Flamme, die läutert und erwärmt. Aber für Berner gab es ein solches Liebesglück nicht mehr, ihre Zukunft war vernichtet, ein unheiliger Schritt hatte sie um ein ganzes Leben betrogen.

Sie erschien sich wie die verkörperte Sünde. Unter einem Namen, der ihr nicht mehr zum, unter falschen Angaben hatte sie sich in ein hochachtbares Haus geschlichen, das Vertrauen des Barons, die Zuneigung ihres Bögling, die Liebe eines edlen, jungen Mannes gewonnen. Es war ein Verbrechen, ihn in dieser Täuschung zu lassen, ein Verbrechen, der Liebe zu ihm in ihrem Herzen Raum zu geben, und doch vermochte sie sich nicht davon loszureißen. Sie empfand die Notwendigkeit, der Gefahr zu entfliehen, und zögerte dennoch. Richard und Nina verlassen, hieß für sie in die Verbannung gehen, „ins Elend“, wie unsere Vorfahren so bezeichnend es nannten. Vor diesen neuen inneren Kämpfen war die Furcht vor einer erneuten Begegnung mit Bernini etwas in den Hintergrund getreten. (Fortsetzung folgt.)

Leiche eines 62jährigen ledigen Baulohners, der Selbstmord begangen hatte, gefunden. — Durch Kraftwagen und Auffahrungen auf fahrende Straßenbahnwagen wurden wieder einige Unfälle verursacht.

### Aus dem Lande

**ep Ehlingen, 9. Mai.** Als Kandidaten für den erledigten Sitz eines weltlichen Abgeordneten zum Landestag im Kirchenbezirk Ehlingen sind am Sonntag von einer zahlreich besuchten Versammlung der Kirchengemeinderäte des Bezirkes aufgestellt worden, Malermeister W. Haug (Gruppe I) und Apotheker Dr. Th. Maiz (Gruppe II), die beide dem Ehlinger Kirchengemeinderat angehören. Die Erstwahl findet am 13. Juni statt.

**Weinsberg, 11. Mai.** Amtsblatt. In das Oberamt Heilbronn wurde vom Gemeinderat eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, die Weinsberger Zeitung auch im Bezirk Heilbronn als Amtsblatt des Oberamtes zuzulassen.

**Reutlingen, 11. Mai.** 80. Geburtstag. Der Älteste der Reutlinger Baumeister, Architekt Markus Zimmermann, durfte am Montag in voller geistiger und körperlicher Rüstung im engsten Familienkreis seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde bekannt durch die bedeutenden Industriebauten, die er hier und auswärts ausgeführt hat.

**Neuenbürg, 11. Mai.** Humor. Am Freitag hatten wir in hiesiger Stadt ein Quartett wandernder Musikanten, die ernste und heitere Weisen vor den Häusern zum Vortrag brachten. Ehe sie mit ihrer edlen Musik die Herzen der Einwohner erfreuen durften, mußten sie jedoch dem Finanzamt den obligaten Tribut zollen. Dafür begaben sie sich nach Schluß ihrer Vorstellungen zum Finanzamt und bliesen ihm das schöne Lied: „Wenn ich dich seh, da muß ich weinen“. Nach einem ausbeutenden Walzer verabschiedeten sie sich mit dem vielgeliebten Lied: „Ch, daß wir scheiden müssen, sch dich noch einmal küssen“. Für diese fremden und ungewohnten Genüsse sollen die Beamten des Finanzamts freudig bewegt mit klingender Münze gedankt haben.

**Neuenbürg, 11. Mai.** Kaufbolde. Sonntag abend entstanden auf dem Hauptbahnhof zwischen hiesigen Arbeitern und Mitgliedern eines Pforzheimer Gesangvereins Streitigkeiten, die in Schlägereien ausarteten. Ein Pforzheimer, der einen hiesigen Arbeiter mit dem Stock geschlagen hatte, wurde durch einen Messerstich am Hals verletzt. Dem Messerhelden ist man auf der Spur. Nachts wurde der Nachtwächter der Senfensabrik von denselben hiesigen Kaufbolden angefallen.

**Göppingen, 11. Mai.** Tödlicher Unfall. Der Heizer Schuler wollte in der Gellatinfabrik einen außer Betrieb gesetzten Dampfessel ablassen, wobei er infolge falscher Handhabung durch ausströmenden Dampf schwere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er nun gestorben ist.

**Ulm, 11. Mai.** Schriftsteller- u. Journalistentag. Im Anschluß an den vom 16. Mai ab in Freudenstadt stattfindenden Schriftsteller- und Journalistentag war ein Besuch der Teilnehmer in Ulm geplant. Dieser mußte besonderer Hindernisse halber ausfallen. Die aus dieser Veranlassung vorgelebene große Beleuchtung der Stadtfront an der Donau, der Stadtmauer und der Münstertürme wird nun bei einer späteren Gelegenheit ausgeführt werden.

**Biberach, 11. Mai.** Jugendlischer Unfug. Junge Burschen haben in mehreren Fällen Eulenester in Wäldungen und städtischen Anlagen ausgenommen und die jungen Eulen mit nach Haus genommen. Die jungen Tiere sind größtenteils zugrunde gegangen. Die Sache wird polizeilich verfolgt.

**Schuffrieden M. Waldsee, 11. Mai.** Messerstecherei. Samstag nacht spielte sich in einer hiesigen Wirtschaft zwischen Jägern aus Buchau und einem Hausierhändler aus Bapern eine wilde Messerstecherei ab. Sowohl der Hausierer als auch einer der Jäger liegen ziemlich schwer verletzt darnieder. Der Anlaß zu dem Vorkommnis war Eifersucht.

**Johannette M. Waldsee, 11. Mai.** Kreuzotterbiss. Der 21 J. a. Anton Beller aus Aulendorf wurde im Lorried bei Wöllensbrunn in den entblößten Fuß gebissen. Er bekam heftige Schmerzen, die sich bis zum Unterleib hinogen. Dank der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hilfe kann die Lebensgefahr jetzt als beseitigt angesehen werden.

**Leutkirch, 11. Mai.** Bluttat. Ein verh. 31 J. a. Straßenbahnkassierer aus Wangen bei Stuttgart und ein 20jähriges Mädchen aus Langenbrunn nährigten in der Nacht zum Sonntag in dem Holzstadel der Kiesgrube bei Waltershofen. Der Schaffner stellte sich andern Tags der Polizei in Waltershofen, und das Mädchen wurde tot mit zwei Schüssen getroffen. Der Mann gab an, das Mädchen habe sich selbst zunächst einen Schuß in den Kopf beigebracht, worauf er einen zweiten Schuß auf sie abgegeben habe. Der Schaffner wurde in das Amtsgerichtsgefängnis nach Leutkirch verbracht.

**Friedrichshafen, 11. Mai.** Vom Herzoglichen Haus. Herzog Albrecht von Württemberg wird voraussichtlich am 12. Juni seinen Sommeraufenthalt von Alshausen nach Schloß Friedrichshafen verlegen und etwa acht Wochen hier zubringen. Am 9. August hält sein Sohn als Beirater Vater in Alshausen seine Erntingmesse.

**Friedrichshafen, 11. Mai.** Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Der Reichsverband der deutschen Presse, Landesverband Württemberg, hält hier am 13. Juni seine Jahresversammlung ab.

**Vielligheim, 11. Mai.** Lebensretter. Schlosser Erich Engelried erhielt von der Staatshauptkasse Stuttgart als Belohnung für die Errettung zweier Kinder vom Tode des Ertrinkens den Betrag von 40 M zugewiesen.

**Tübingen, 11. Mai.** Von der Reichswehr. Gestern nachmittag ist der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seekt, hier eingetroffen und im Hotel „Lamm“ abgeblieben.

**Herzhausen, M. Leutkirch, 11. Mai.** Fischadler. Im hiesigen Weiher erscheint alle zwei bis drei Tage ein stattlicher Fischadler mit über 1 Meter Spannweite. Er belagt anscheinend die nahe gelegenen Seen. Als letztes Bild gehört er geschaut.

### Baden

**Pforzheim, 11. Mai.** Die Zahl der Selbstmorde steigt auch hier unheimlich. Nun liegt innerhalb 8 Tagen schon der dritte und wenn man einen mißglückten Versuch mitrechnet, sogar der vierte Fall vor. Vergangene Nacht hat sich wiederum ein erst 29jähriger verheirateter Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas ein jähes Ende bereitet. Die Ursache der Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen und Lebensüberdruß zu suchen.

**Krohningen, 11. Mai.** Die Eröffnung des Warmquellensbades ist auf Sonntag, den 16. Mai, festgesetzt. Die Boh-

rungen haben in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht.

**Kandern, 11. Mai.** Der verheiratete 58jährige Ziegelbrenner Karl Meier wird seit Samstag vermißt.

**Stodach, 11. Mai.** Zwei Kinder des Bäckermeisters Hügle von hier spielten auf dem Tisch miteinander. Das 3½jährige Söhnchen Hermann stürzte dabei vom Tisch und fiel in eine mit kochendem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind ist seinen schweren Brandwunden erlegen.

**Mühlbach b. Haslach, 11. Mai.** Auf der Landstraße Mühlbach—Haslach wurde der 85 J. a. Schuhmachermeister Georg Müller von einem Radfahrer aus Hoffstetten angefahren, wodurch er schwere Kopfverletzungen erlitt.

**Freiburg i. B., 11. Mai.** Vom 10. bis 12. Mai fand hier die von 140 Mitgliedern besuchte 15. Verbandstagung der Reichspostbeamten statt. Der Verband umfaßt 38 Bezirksvereine mit 38 000 Mitgliedern.

### Kotales.

Wiltbad, den 12. Mai 1926.

**Versicherung von Reisegepäck.** Bis jetzt können an den Eisenbahn-Gepäcksaltern für ganz Europa gültige Reisegepäck-Versicherungs-Police mit einer Geltungsdauer von 30 oder 60 Tagen gegen eine Gebühr von 10.00 und 15.00 Reichsmark für einen Versicherungsbetrag von je 1000 RM. gelöst werden. Vom 15. Mai 1926 an wird für die Versicherung von Reisegepäck unter Beschränkung auf Deutschland eine neue Police mit einer Geltungsdauer von 30 Tagen eingeführt. Die Versicherungsgebühr beträgt 6.00 RM. für je 1000 RM. Versicherungssumme. Näheres ist an den Eisenbahn-Gepäcksaltern zu erfahren.

**Reisen nach Dänemark.** Infolge gegenseitiger Übereinkunft zwischen Deutschland und Dänemark ist ab 20. Mai zur Einreise nach Dänemark und Island ein besonderes Bism nicht notwendig; es genügt der Vorweis eines gültigen Passes. Lediglich für Deutsche, die Stellung oder andere Beschäftigung in Dänemark suchen, ist eine besondere Erlaubnis erforderlich.

**Steuerverordnung für die Landwirtschaft.** Bei der Herbstveranlagung der Landwirte haben sich Unbilligkeiten dadurch ergeben, daß für volljährige, im Betrieb mitarbeitende Angehörige ein Abzug nicht gemacht werden durfte. Zur Beseitigung dieser Unbilligkeiten hat der Reichsminister der Finanzen durch Erlaß vom 30. April 1926 III e 2500 die zinslose Stundung eines Steuerbetrags (Pauschbetrags) für jeden im Betrieb mitarbeitenden volljährigen Angehörigen auf Antrag des Steuerpflichtigen bei der Vorauszahlung auf 15. Mai 1926 angeordnet.

**Sonderzug.** Aus Anlaß des am Sonntag, den 13. Juni ds. Js. stattfindenden sogenannten „Schramberger Tags“ wird von der Reichsbahndirektion Stuttgart ein Verwaltungs-sonderzug mit 33 1/2 % Fahrpreismäßigung von Pforzheim nach Schramberg und zurück mit Anschluß von und nach den Endbahnhöfen und der Nebenbahn Nagold—Altensteig in nachstehendem Fahrplan ausgeführt:

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
Pforzheim	ab 6.10 vorm.	Schramberg	ab 7.00 abends
Brötzingen	„ 6.17 „	Nagold	„ 9.25 „
Liebenzell	„ 6.37 „	Calw	„ 9.47 „
Calw	„ 6.51 „	Liebenzell	„ 9.58 „
Nagold	„ 7.18 „	Brötzingen	„ 10.17 „
Schramberg	an 9.33 „	Pforzheim	an 10.25 „

Für den Sonderzug werden besondere Fahrkarten 4. Klasse ab den Stationen Pforzheim, Pforzheim-Brötzingen, Liebenzell, Calw und Nagold ausgegeben. Höhere Wagenklassen werden nur geführt, wenn eine genügende Anzahl von Reisenden vorhanden ist. Andere Fahrkarten sind für den Sonderzug nicht gültig.

Zur Unterhaltung der Gäste sind Autofahrten auf den Föhrenbühl, ins Bernedtal und die sonstige Umgebung zum Preise von 1 R.-M. für Hin und Rückfahrt sowie Musik- und Gesangskonzerte in Aussicht genommen. Das Mittagessen in Schramberg kostet mit Nachtisch 1 R.-M. 80 Pf.

### Saison-Nachrichten

**Sinfonie-Konzert.** Bei dem am Freitag, 14. Mai, im Kursaal stattfindenden Sinfonie-Konzert (Mozart- und Grieg-Abend) tritt an Stelle der durch Heiserkeit verhinderten, auf dem Wochenprogramm genannten Künstlerin Fräulein Lilly Buob-Freudenstadt (Sopran) als Solistin auf.

**Der erste Tanz-See.** Morgen Donnerstag nachmittag von 4—6 Uhr findet laut Wochenprogramm im Kursaal der erste Tanz-See dieser Saison statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen möchten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Amundsens Abflug verfehlt.** Trotz des günstigen Wetters auf Spitzbergen hat Amundsen die auf 11. Mai festgesetzte Abreise nach dem Nordpol verfehlt.

**Der Amerikaner Byrd** beabsichtigt einen neuen Flug zum Nordpol mit seinem Flugzeug zu unternehmen.

**Neuschnee in Südtirol.** Die Berge um Trient sind mit Neuschnee bedeckt. Infolge starken Regens haben verschiedentlich Erdrutsche stattgefunden. Im oberen Walschgrau wurde ein 5 Sekunden dauernder wellenförmiger Erdstoß bemerkt, dem starke Schneefälle folgten.

**Gegen die Mode.** In Novara (Italien) ist ein Ausschuß zur Bekämpfung der gegenwärtigen Damenmode gegründet worden. Sofort nach der Gründung wurden die Inhaber der Modengeschäfte, die Damenschneider und Schneiderinnen zu einer Versammlung eingeladen und ermahnt, ihre Kunden moralisch zu beeinflussen. Sie gaben zur Antwort, daß der Ausschuß seine Aufgabe am andern Ende anpacken solle. Der Schneider habe sich nach den Wünschen der Kundschaft zu richten, bei der man die moralischen Hebel ansetzen müsse, wenn etwas herauskommen solle.

**Warensmuggel an der deutsch-schweizerischen Grenze.** Bei einer Grenzkontrolle auf der Strecke Waldshut—Koblentz wurde ein Waldshuter Geschäftsmann, der 14 Uhren von der Schweiz nach Deutschland einschmuggeln wollte, verhaftet. Er hat im Lauf der letzten zwei Jahre ungefähr 5000 Uhren im Wert von etwa 100 000 M von der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt. Die geschmuggelte Ware wurde durch

Mittelpersonen nach Horuberg (Schwarzwald) weitergeschickt. Eine große Anzahl von Uhren konnte beschlagnahmt werden.

**Selbstmord.** Der Direktor der Bayerischen Vereinsbank in München, Kommerzienrat Alfons Christian, hat sich aus Schwermut erschossen.

**ep Preisgewinne Linsenpiele.** In dem Preisauschreiben für Linsenpiele, das der Evang. Volksbildungsausschuß (Geschäftsstelle beim Evang. Presbyterat für Deutschland) veranstaltet hat, liegt nunmehr der Entscheid des Preisgerichts über 150 eingelaufene Arbeiten vor. Von der Zuerkennung eines vollen ersten Preises wurde abgesehen. Hingegen gelangen zwei zweite Preise, ein dritter und ein vierter Preis zur Verteilung. Die beiden erstgenannten sind zwei Legendenpielen zugesprochen, die beide die Geschichte von St. Christophorus behandeln. Die Verfasser sind Otto Bruder-Mönchen und Ernst Fuchs-Hofgeismar. Der dritte Preis entfiel auf einen Linsenpiele aus der Feder von Friedrich Klemm-Grauerdorf, und endlich fand ein Märchenpiel „Pechvogel und Glückskind“ nach einem Motiv Volkmann-Leanders eine Auszeichnung, dessen Verfasser Gustav Adolf Treutler-Kriegsbeide ist.

**Die indische Erbschaft des Fürsten Reinhardt.** In letzter Zeit wurde wiederholt über die angebliche indische Erbschaft berichtet, die von Walter Reinhardt herkommen soll, der es in Indien bis zum Fürsten gebracht hat. Mit dieser Erbschaft hatte sich dieser Tage das Schöffengericht in Memmingen zu beschäftigen, das den Küstermeister Philipp Angele von Grönenbach, der sich von Interessenten der Erbschaft Darlehen geben ließ und auch eine falsche Versicherung an Eidstatt abgab. Wegen letzterer erhielt er drei Monate Gefängnis. Im übrigen wurde er jedoch freigesprochen, da ihm eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden konnte. Im Laufe der Verhandlung wurde bekannt, daß die Erbschaft nach Aussage englischer Rechtsanwälte nicht vorhanden und daß in England von einer Reinhardtischen Erbschaft überhaupt nichts bekannt ist. Der Angeklagte war öfters in London, einmal 19 Monate lang, um das Material zusammenzubringen. Der Fall lehrt zum mindesten das eine, daß die Interessenten gut daran tun, die Hoffnung auf die Erbschaft fahren zu lassen und kein Geld für ihre Erlangung auszugeben.

### Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1926

Für die Weiterentwicklung der Saaten war die trockene Witterung im April mit zum Teil sonnigen Tagen im allgemeinen nicht ungünstig. Als Folge der häufigen Nordostwinde ist aber eine ziemlich Austrocknung der Felder eingetreten, die sich in letzter Zeit schon bei fast allen Feldgewächsen nachteilig fühlbar machte. Der Stand der Wintersaaten wird im ganzen als befriedigend bezeichnet. Die Hauptfrucht, der Winterroggen, weist in Durchschnitt einen mittleren Stand auf. Der Winterweizen wird etwas besser beurteilt. Die Vesteilung des Sommergetreides ist überall bereits zu Ende geführt, das Legen von Kartoffeln ist in vollem Gang, teilweise ebenfalls schon beendet. Soweit die Frühjahrssaaten bereits anzuheben sind, zeigen sie eine gute Entwicklung. Der Stand der Klee- und Luzernefelder läßt nach den meisten Berichten zu wünschen übrig. Durch Mäuse- und Schneckenfraß sind hier vielfach Kabllächen entstanden, die umfangreiche Umpflügungen und Neusaat notwendig machten. Besser wird der Stand der Wiesen beurteilt; in manchen Gegenden ist ihre Entwidlung aber noch ziemlich zurück. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Degutachtung: Winterweizen 2,7 (Bormonat 2,8), Winterpelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,8 (2,7), Klee 3,1, Luzerne 2,8, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Umpflügungen mußten in diesem Jahr in größerem Umfang als 1925 vorgenommen werden. Im Reichsgebiet Durchschnitt betragen diese v. S. der Anbauflächen bei Winterweizen 2,9 (Vorjahr 0,7), Winterpelz 1,8 (0,4), Winterroggen 1,8 (0,8), Wintergerste 1,5 (0,3), Klee 5,8 (0,4), Luzerne 4,4 (1,2). Als Ursache werden nicht so sehr Auswinterungsschäden angegeben, als vielmehr tierische Schäden, vor allem Mäuse und Schnecken, die hauptsächlich in Klee- und Roggenfeldern großen Schaden angerichtet haben. Auch infolge Schwamm- und Schneckenfraß sind in einigen Gebieten, namentlich im Westen und Süden des Reichs, Neupflügungen in ziemlichem Umfang notwendig geworden.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 11. Mai.** 4.20.  
Kriegsanleihe 0,37375.  
Franz. Franken 155 zu 1 M. St., 31.93 zu 1 Dollar.  
Belg. Franken 156 zu 1 Pf. St.

**Berliner Geldmarkt, 11. Mai.** Tögl. Geld 4—6 v. S., Monatsgeld 5.50—6.50 v. S., Warenkredit 5.50 v. S., Privatdiskont 4.75 v. S.

**Berliner Getreidepreise, 11. Mai.** Weizen markt. 29.70—29.90, Roggen 17.60—18.10, Wintergerste 17.20—18.50, Sommergerste 19.30—20.70, Hafer 19.40—20.40, Weizenmehl 36.75—39.50, Roggenmehl 25—26.50, Weizenkleie 11—11.25, Roggenkleie 11.80—12.

### Märkte

**Stuttgarter Schlachthofmarkt, 11. Mai.** Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetriften: 42 Ochsen, 40 Bullen, 250 Jungbullen, 276 Jungstiere, 101 Kühe, 523 Kälber, 1121 Schweine und 6 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: beliebt.

Ochsen: ausgewählte Tiere	48—5	15iber: feinste Rast- u. beste Saughäiler	67—90
vollständige Tiere	38—41	mittlere Rast- und gute Saughäiler	82—85
gering genährte Tiere	—	geringe Kälber	72—80
Bullen: ausgewählte Tiere	46—48	Schafe: Rastämmer u. Ang. Hammel	80—84
vollständige Tiere	40—44	Weidmähdschafe geschlachtet mit Kopf	—
gering genährte Tiere	—	vollständiges Schafschaf geschlachtet mit Kopf	—
Jungbullen: ausgew. Kinder	53—56	Schweine: über 240 Pfund: von 300—340 Pfund	79
vollständige Kinder	44—50	von 180—200 Pfund	78
teilweise Rinder	39—42	bis 160—180 Pfund	76—77
gering genährte Rinder	—	bis unter 120 Pfund	58—70
Kühe: ausgewählte Kühe	32—43	Sauen	—
vollständige Kühe	19—31		
teilweise Kühe	14—18		
gering genährte Kühe	—		

**Schweinepreise, Balingen:** Milchschweine 38—49, — Balingen: Käufer 50—75, Saugschweine 30—45, — Balingen: Milchschweine 33—43, Käufer 47—75, — Kirchheim u. T.: Käufer 70—110, Milchschweine 40—55, — Saulgau: Ferkel 39—45, Käufer 130, — Ulm: Milchschweine 40 bis 55, Käufer 70—90, M. d. St.

**Fruchtpreise, Balingen:** Haber 11, — Elmangen: Roggen 10—10.50, Gerste 10—10.50, — Elmangen a. St.: Weizen 13—14, — Ravensburg: Weizen 10 bis 10.80, Weizen 13.50—14, Roggen 9—9.30, Gerste 9.50, Haber 8.40—9.80, — Reutlingen: Weizen 14—15.20, Gerste 8—11, Haber 9.50—10.50, — Ulm: Kernen 14.80—15.30, Weizen 13.20 bis 14.30, Roggen 8.30—9.20, Gerste 9—9.50, Haber 9.50—11.



Stuttgart, 11. Mai. Frühjahrsmesse. Die Stuttgarter Frühjahrsmesse wird vom Mittwoch bis Freitag, 26., 27. und 28. Mai, abgehalten. Der Korb-, Kübler- und Holzwarenmarkt findet auf dem Vorplatz der Garnisonskirche, der Hafnerwaren-, Porzellan- und Glaswarenmarkt auf dem Charlottenplatz statt. Gleichzeitig ist Möbelmesse in der Gewerbehalle.

Zugstelephonie. Vom 15. Mai ab wird in allen D-Büden der Strecke Berlin-Hamburg die drahtlose Zugstelephonie aufgenommen.

Der Getreidehandel gegen die Reichsgesetzliche Handels-Gesellschaft. Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen hat die Beteiligung an der von der Reichsregierung zu bildenden Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft abgelehnt. Gegebenenfalls sollen unmittelbare Verhandlungen mit dem Reichsministerium geführt werden.

Misserfolg der italienischen Amerika-Anleihe. Die amerikanische Bankvereinigung, die die Staatsanleihe an Italien vermittelte, hat damit keine guten Erfahrungen gemacht. Das amerikanische Publikum zeigt für die italienischen Papiere keine Neigung. An der New Yorker Börse ist daher der Kurs bereits um 4 1/2 v. H. unter den Ausgabekurs gesunken.

Stuttgarter Börse, 11. Mai. Auch heute wieder legte die Börse größte Zurückhaltung an den Tag, es konnte sich daher keine bestimmte Tendenz entwickeln und man verkehrte zu den ungefähr gestrigen Kursen. Am Rentenmarkt, der ebenfalls ruhig lag, waren Vorkriegs-Pfandbriefe kaum verändert. Goldpfandbriefe waren nach wie vor zu gut behaupteten Kursen gefragt. Auch Staatsanleihen waren zu den gestrigen Kursen ohne besonderes Angebot gesucht.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Karl Kolb, Korb-Rohrmöbelfabrik



Ötchelbronn-Pforzheim  
Sessel von Mk. 5.20 an

Landesausstellung 1924  
billigste Bezugsquelle in  
Qualitätswaren ersten Ranges.

Peddigrohrmöbel  
für Salon und Garten.

Erhältlich bei Treiber, Tapeziermstr., Rathausg.

Höhengänge. Im Himmelfahrtsfest sind vielfach noch Höhengänge üblich, die sich aus uralten Zeiten erhalten haben. Die Leute von Ebingen bei Balingen ziehen zum Sonnenaufgang auf die Lochen; die Sonne geht an diesem Tag mit drei Freudenstrahlen auf und hat einen schöneren Glanz als sonst. Die Bewohner von Laufen an der Spach nehmen zu ihrem Frühgang auf die Schalksburg Brantwein mit und trinken ihn auf der Höhe gemeinsam. In Eningen zieht man nachts mit Fackeln auf die Acholm und bleibt dort mit Sonnenaufgang. Die Leute von Untersteinbach bei Dehringen zogen ehemals am Himmelfahrtsmorgen auf den Wilfersberg und freuten sich dort bei Tanz und Schmaus. Die Oberlocherer zogen früher in aller Herrgottsfrühe auf den Kofflein, einen Punkt mit großer Fernsicht, und sangen der aufgehenden Sonne entgegen. Von Adelmannsfelden zog man am Himmelfahrtsstag auf den Höhenbuck.

Das Reichsbiersteuergesetz, das am 1. April in Kraft treten sollte, ist noch immer in der Schwebe. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß das Inf.-statuten erst noch bekannt gegeben werde.

Der rechte Frühlingwind

Run, da mein Beet im Maien steht,  
Schick, Herr, den rechten Frühlingwind!  
Nicht nur den Hauch, der sanft umweht,  
Und blaue Tage, leis und lind!  
Es braucht die Taflur, lenzgeschwellt,  
Zur milden Gnad' die herbe Kraft.  
Drum gib, Herr, in mein Maienfeld  
Auch scharfen Braus, der stärkt und strafft!

Todessturz auf der Rennbahn. Bei einem Rennen des Reit- und Fahrvereins von Hollenstedt bei Hamburg am Sonntag stürzte ein Reiter und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Pferd mußte getötet werden. Gleich darauf kam der Rittmeister v. Simon-Eberhard aus Hannover zu Fall. Er überschlug sich mehrere Male und brach das Genick, das Pferd blieb ebenfalls mit gebrochenem Rückgrat tot liegen.

Evang. Gottesdienst. Himmelfahrt, 13. Mai. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends: Stadtpfarrer Dieterich. 10 Uhr vorm. Predigt in Spollenhaus: Stadtpfarrer Dieterich.

Wildbad, den 11. Mai 1926.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Karoline Großhans We.**

in so hinreichendem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Großhans mit Familie.**

Wildbad, 12. Mai 1926.

## Dankagung.

Anlässlich seines 70jährigen Jubiläums durfte der Verein von allen Seiten größtes Wohlwollen und Entgegenkommen erfahren. Es ist ihm deshalb ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Einwohnerschaft Wildbads, sowie allen denen, die im Auftrage des Vereins als Funktionäre beim Feste tätig waren, seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

**Liederkrantz Wildbad**  
e. V.

Statt Karten.

## Dankagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meiner unvergesslichen Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Traug,**  
geb. Schmid,

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Wildbad, den 12. Mai 1926.

**Alfons Traug, mit Kindern.**  
Familie J. Schmid.  
Familie K. Traug.

## Liederkrantz Wildbad.

Der Verein bittet um baldgest. Einreichung der Rechnungen vom Sängerkonzert an den Kassier, Herrn Malermeister Gustav Luz.  
Der Ausschuss.

## Für Frühjahr und Sommer

sind aparte Neuheiten in Stoffmuster für Kostüme, Mäntel, Kleider, sowie **Lindener Samte** eingetroffen.

**Gust. Kuch, Damenschneider**

**Turn-Berein**  
Wildbad.

Heute abend  
**punkt 8 Uhr**  
**Turnerinnen!**

**Fußball-Berein**  
Wildbad.

Heute abend 9 Uhr  
**Spiel-Ausschuss-**  
**Sitzung**  
im „Café Schmid.“

## Aufnahmen vom Festzug

sind zu haben bei  
**Juwelier Karl Voche,**  
Wilhelmstraße 130.

## 4 Zimmer-Wohnhaus

inmitten der Stadt, gut im Stand, mit gewölbtem Keller, Stallung, Hofraum und sonstigem Zubehör,  
**zu verkaufen.**

Ein Kauf kann jederzeit mit Hortheimer, Villa Karlsbad, abgeschlossen werden.

## Gasthaus z. Windhof.

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt Christi)  
nachmittags 4 Uhr

## Geistliches Konzert

veranstaltet von der  
**Musik-Kapelle u. dem Gesangs- u. Gitarre-Chor der Heils-Armee in Pforzheim.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

## Prima Vollmilch und Rahm sowie Degerma-Rahm

offen und in Flaschen, wird jederzeit in meinem Verkaufsstand Hauptstraße (neben Flaschnermeister Müller) jedes Quantum abgegeben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Lieferung ins Haus entgegengenommen.

**Ernst Romelsch.**

SCHMID & BUCHWALDT



**DIANOS**

PFORZHEIM-WESTLICHE 23

Günstige Zahlungsbedingungen!

Zum Stimmen und Reparieren zur Saison sind wir z. Zt. hier anwesend. Gest. Aufträge erbitten daher an die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatt“.

**MOTTEN** in Polstermöbeln etc.  
**Wanzen** in Wohnungen und Inventar  
Ratten, Mäuse, Käfer usw. beseitigt rationell billig ohne Nachteil.

**Bettfedern** reinigt mastergiltig bei maschineller Ein- und Umfüllung ohne Federverlust.  
Empfehle Uranlagrin, Kupfervitriol, Solbar, Baumteer, Baumwachs, Obstbaum-Karbolinenum, Giftkaiser, Giftweizen, Latweg usw.

**A. & K. Helfer, Desinfekt.-Anstalt, Pforzheim**  
Güterstraße 21 — Fernsprecher 1923



**Turn-Berein**  
Wildbad.

Heute abend  
**punkt 8 Uhr**  
**Turnerinnen!**

**Fußball-Berein**  
Wildbad.

Heute abend 9 Uhr  
**Spiel-Ausschuss-**  
**Sitzung**  
im „Café Schmid.“



Heute abend 8.20 Uhr  
**Ordens-Abend**  
im  
**Kühlen Brunnen.**

**Obacht Hausfrauen!**

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

**„Wunderschön“.**  
Erhältlich bei  
Apotheke Wildbad,  
Wilh. Bohnenberger,  
Eisenwaren.

**Bruthenne**

gesucht. Von wem, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Flammkuchen**  
Tische, Tische, Tische  
waggen Qualität  
beworngültig  
Dammult  
die Götter!

**PHANKO**  
**Pfannkuch**

Eingetroffen:  
Frischer  
**Rabeljan**  
Pfd. **30** Bfg.

**Pfannkuch**

**Privatpension**  
für Anfang Juli von zwei Ehepaaren in der Nähe von Wildbad

**g e s u c h t.**  
Angebote mit Preisangabe erbeten an H. Schmoll, Stuttgart, Sennfelderstraße 98.

**Hausnäherin**

sucht noch 1 bis 2 Kundenhäuser, Hotel oder Pension, zum Anfertigen u. Ausbessern von Wäsche, sowie Maschinenstopfen.

Gest. Angebote erbeten an  
Frl. Alara Meyer,  
Pforzheim,  
Erbprinzenstr. 66, 1 Tr.

Frisch eingetroffen:

**Rabeljan**  
**Schellische**  
**Merlan**  
**Seehecht**  
**Fander**

sowie  
**la. Geflügel**  
und empfiehlt  
**Adolf Blumenthal.**



**So bleibt der Boden**  
**Spiegelblank**

aber die „Wasserechte“ mit dem Raben muß es sein! Das ist für den Boden von höchster Bedeutung. Sie hat lichtvolle, freundliche Farben, die nicht nachdunkeln, gibt sonnenwarmen feurigen Glanz. Vor Enttäuschungen bewahrt Sie: das Farbbohnerwachs

**Loba Beize, die wasserechte.**